

MELANGE

Die Gesellschaft der Bürger



Sommerschwüle und Feuer in der Parteizentrale konnten der ÖVP-Prominenz Dienstag abend nichts anhaben. ÖVP-Klubobmann Andreas **Khol** (Mitte) hatte zur Präsentation seiner jüngsten Kampfschrift über die Bürgergesellschaft ins Parlament geladen und so ziemlich alles, was Rang und Namen in der Partei hat, ist gekommen. Und weil Khols in Buchform gegossener zweiter Teil seiner Streitschrift gegen die von ihm so genannte „Liegestuhlgesellschaft“ schon im Vorjahr die Gemüter bewegt hat, verlangte Parteichef Wolfgang **Schüssel** (re.) gleich die weltweite Einführung der Bürgergesellschaft.

Seine Euphorie wurde allerdings von Sozialforscher Bernd **Marin** gedämpft, der sich kritisch mit Khols Thesen auseinandersetzte. Er, Marin, sei zwar ebenfalls ein Anhänger der Bürgergesellschaft, Khols Entwurf sei jedoch zu eng. So fehle etwa die wichtige Rolle der Frauen. Schließlich werde ein Großteil der unbezahlten Arbeit von Frauen geleistet. Kritisiert wurde von Marin weiters, daß Khol die Bürgergesellschaft als Konzept gegen den Sozialmißbrauch verstehe. Es gelte aber die Ursachen des Mißbrauchs zu analysieren und zu beseitigen und nicht den Kampf dagegen zu verewigen. Khol selbst gab sich überaus kämpferisch. Er verteidigte „trotz dem“ sein jüngstes publizistisches Werk gegen diese und andere Widersprüche. Viel Freude an der Kontroverse hatte in der Folge sein Verleger Fritz **Molden** (li.) (ina)

Foto: Christian Fischer